

Kirchbote

Nr. 4 / 10
Dezember 2010



Evangelische Kirchengemeinde Nufringen



Liebe Gemeindeglieder,

unsere Advents- und Weihnachtszeit und das jüdische Lichterfest „Chanukka“ haben mit ihrer Licht-Symbolik einiges gemeinsam.

Der Ursprung von „Chanukka“ liegt in der Geschichte Israels, in einer Zeit der schlimmsten Bedrückung und Verfolgung durch eine fremde feindliche Macht.

Im 2. Jh. v. Chr. gehörte das jüdische Land zum Herrschaftsbereich der Seleukiden (Syrer). Besonders der von 176 bis 164 regierende Antiochus IV. lebte von der Idee eines Reiches mit nur einer alle Menschen verbindenden Religion.

Hellenistische Kultur und Weltanschauung sollte die Klammer für alle Völker sein, die im seleukidischen Reich lebten. Dem mussten sich die Juden widersetzen. Denn Glaubens- und Lebensformen, die der Lehrtradition Israels nicht entsprachen, konnten sie nicht annehmen. So stellte sich die seleukidische Herrschaft den Juden mit Verordnungen und auch mit blutigem Terror

entgegen; mit dem Ziel, den jüdischen Glauben ganz auszuschalten.

Unter Androhung der Todesstrafe wurde das Leben mit der Thora (dem Wort Gottes) verboten.

Die jüdischen Feste durften nicht gefeiert, der Sabbath nicht gehalten und die Opfer im Tempel nicht mehr dargebracht werden.

Die Schätze des Tempels, darunter auch die Kultgeräte, wurden geraubt. Schließlich kam es zu einer Demonstration gegen den Gott Israels, als Antiochus IV. im Tempel in Jerusalem einen Zeusaltar errichten ließ und ungestraft in das Allerheiligste eindrang.

Dieser „*Greuel der Verwüstung*“ (siehe Daniel 11, V.31) geschah am 25. des Monats Kislew im Jahr 167 v. Chr. Als Folge erhob sich ein bewaffneter Aufstand vieler Juden gegen die verhasste Macht der Fremden.

Unter der erfolgreichen Führung von Judas Makkabäus wurde die vielfache Übermacht des syrischen Militärs

geschlagen und das jüdische Land von den Feinden befreit.

Am 25. Kislew 164 v. Chr. wurde das Fest der Einweihung (Chanukka) des inzwischen gereinigten Tempels gefeiert. Acht Tage dauerte das Fest. Der Höhepunkt war das Neuanzünden des siebenarmigen Leuchters im Tempel. Heute trägt der Chanukka-leuchter gemäß den acht Tagen des Festes acht Arme. Von rechts nach links zündet man seine Lichter in der Reihenfolge der Tage an, bis zuletzt alle acht Lichter gleichzeitig brennen.

Vor dem Anzünden der Lichter wird gebetet:

„Gelobt seist DU, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der DU uns geheiligt durch Deine Gebote und uns befohlen, das Chanukkalicht anzuzünden.....der DU Wunder erwiesen unseren Vätern in jenen Tagen zu dieser Zeit ... der Du uns hast Leben und Erhaltung gegeben und uns hast diese Zeit erreichen lassen. Diese Lichter zünden wir an um Deinem Namen zu dan-ken für Deine Hilfe

und Deine allmächtigen Taten.

Ja Dir schufst DU einen grossen und heiligen Namen in Deiner Welt; und Deinem Volke Israel verliehest DU einen großen Sieg und Befreiung...denn Deine Söhne kamen in das Innere Deines Hauses, schafften den Götzendienst fort aus Deinem Palast, reinigten Dein Heiligtum, zündeten Lichter an in den Höfen Deines Heiligtums und setzten diese acht Tage des Weihefestes ein, Deinem großen Namen zu danken und Lob zu spenden“.

Während der Festtage ist es geboten, dass der Chanukka-leuchter immer einen erhöhten Platz im Haus einnehmen muss. Deshalb die Vorschrift, dass er selbst im niedrigsten Raum mindestens drei Handbreit hoch stehen soll. Auch ist es üblich, dass sein Platz am Fenster ist, damit er in die Welt hinausleuchten kann.

Die Bedeutung von „Chanukka“ für Christen.

In Johannes 10, V.22 wird geschildert, wie Jesus anlässlich eines Chanukka-

festes- „es war Tempelweihe zu Jerusalem und es war Winter“- im Tempelbereich lehrt. Damals ging es um die Messiasfrage und auch darum, inwieweit Jesus der Sohn Gottes sein könnte. Beide Fragen sind bis heute geblieben und stehen nach wie vor zwischen Juden und Christen. Die erste Kirche Jesu- sie bestand aus jüdischen Gläubigen- hat die Fragen um Jesus innerhalb des jüdischen Glaubens beantwortet. Für sie war Jesus nicht das feindliche Gegenüber zum jüdischen Glauben, sondern dessen Ziel und Erfüllung (siehe Matthäus 5, V. 17ff und Lukas 1, V. 68-75). Das, was die Gläubigen der „Urgemeinde“ erkannten, mussten sie bezeugen. Sie taten dies aber nicht gegen, sondern mit dem jüdischen Glauben und seinen Symbolen.

Zentrales Glaubensgut ist für Israel die „Thora“ (Weisung) und der in ihr geoffenbarte Gotteswille. Als Zeichen für die Thora gelten die beiden Gebotstafeln. Sie hatten ihren Platz in der „Bundeslade“, die im Allerheiligsten des Tempels stand- in jenem dunklen Raum

hinter dem großen Vorhang. Vor diesem Vorhang aber stand der siebenarmige Leuchter- die „Menorah“- mit ihrem Licht der Gemeinde sichtbar zugewandt, die sich vor dem Tempel zu den Dank- und Versöhnungsopfern sammelte. Sieben Arme hat die „Menorah“ des Tempels, sieben Tage hat die Woche. Und für jeden Tag braucht der Mensch Erleuchtung, um den Willen Gottes zu verstehen und anzunehmen.

So wurde die „Thora“ selbst zum Licht für den jüdischen Menschen auf seinem Weg zu Gott- ja, sie wurde selber der Weg und das Leben für den Gläubigen. Gott kommt dem Menschen durch das Thorawort nahe: **„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“**. (Psalm 119, V. 105)

In der Synagoge- als Tempelersatz- hat die Thorarolle in ihrem Schrein hinter dem Vorhang die gleiche Bedeutung. Doch die Symbolik des siebenarmigen Leuchters wird nun von sieben Männern übernommen, die aufgerufen werden, ein Stück des Thoraabschnittes zu lesen.

Hierfür wurde die Thorarolle unter Gebet aus dem Dunkel des Thoraschreins enthoben, und mit dem Verlesen wird der in ihr geoffenbarte Wille Gottes ins Licht, d. h. ins Bewusstsein der Gemeinde, gebracht.

Für die Gemeinde Jesu übernimmt diese zeichenhafte Bedeutung Jesus selbst. Er selber steht als Mittler zwischen Gott und seinem Willen: „**ICH bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben**“.

(Johannes 8, V.12) In den Gottesdiensten „messianischer“ (früher: judenchristlicher) Gemeinden leuchtet auf dem Altar die brennende „Menorah“- der siebenarmige Leuchter- als Zeichen erfüllter Messiashoffnung. Denn für Christen ist Jesus selbst der offenbarte Wille Gottes, der ihn verkündigt, indem er ihn erfüllt.

Damit wird ER der Weg zu Gott für diejenigen, die bereit sind, IHM zu folgen. (Johannes 14, V.6). In seinem Licht werden auch sie Licht für diese

verfinsterte und im Tod verlorene Welt und damit Wegweisung für andere: „**Ihr seid das Licht der Welt!**“ (Matthäus 5, V.14)

Deshalb feiern Christen Weihnachten oder besser das Christfest. „*Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. ER war in der Welt, und die Welt ist durch IHN gemacht; aber die Welt erkannte IHN nicht*“.

(Johannes 1, V.9). Heute sind die Christen dringlich gefragt, ob sie noch Jesus als Licht für sich erkennen und anerkennen. Wenn dieses immer mehr schwindet, dann verliert auch das Weihnachtsfest immer mehr seine eigentliche Bedeutung.

Damit das verhindert wird, wünsche ich mir nicht nur bei den Krippenspiel-Gottesdiensten, sondern auch beim Spätgottesdienst an Heilig Abend und den Gottesdiensten an den beiden Weihnachtsfeiertagen eine „volle Kirche“.

Ihnen allen eine erfüllte Advents- und Weihnachtszeit

Ihr Pfarrer Thomas Fuchs

Herzliche Einladung

an alle Kinder und ihre Familien zum:

Weihnachts-Krippenspiel

der Kinderkirche
in der Ev. Pelagiuskirche Nufringen



**am Sonntag, 19.12.2010
(4. Advent) um 17 Uhr und
an Heilig Abend um 16 Uhr!**

Herzliche Einladung zu



am Samstag, 11.12. um 19 Uhr
in der St-Veit-Kirche Gärtringen

**am Sonntag, 12.12. um 18 Uhr
in der Pelagiuskirche Nufringen**

Ein Gottesdienst mit Musik zum
Anhören, Mitsingen, Mitgrooven

Veranstalter:

Evangelische Kirchengemeinde Nufringen
Evangelische Kirchengemeinde Gärtringen

Stiftung „Pelagiuskirche Nufringen“ im Fokus

- Der Kirchengemeinderat hat an seinem jährlichen Klausurwochenende die Stiftung „Pelagiuskirche Nufringen“ angestoßen -

Wie jedes Jahr traf sich am Wochenende vom 12.-14. November 2010 der Kirchengemeinderat, um sich Zeit für übergeordnete Themen zur kirchengemeindlichen Entwicklung zu nehmen.

Im Seminarhaus des Evangelischen Jugendwerks „Bernhäuser Forst“ stand neben dem persönlichen Austausch und der Gemeinschaft im Glauben als weiteres Thema die Gründung einer Stiftung für die Pelagiuskirche im Mittelpunkt.

Unsere Kirche, mit ihrer über 800jährigen Geschichte, ist die größte Kostbarkeit in Nufringen und prägt das Ortsbild bis heute.

Sie ist ein Ort an dem sich über Jahrhunderte hinweg Menschen zum Gottesdienst und vielen anderen Gelegenheiten versammeln. Und dies soll auch so bleiben.

Die Erhaltung unserer Kirche sowie das gottesdienstliche Leben kosten jährlich viel Geld.

Seit Jahren ist bekannt, dass das Geld in der Kirche knapper wird, da das Kirchensteueraufkommen rückläufig ist (die Bevölkerung wird älter und damit nicht mehr kirchensteuerpflichtig). Noch geht es uns als Nufringer Kirchengemeinde finanziell gut. Aber wie wird es sein in 20 oder 50 Jahren?



Im Rahmen einer Stiftung kann für solche zukünftigen Herausforderungen Vorsorge getroffen werden.

Daher hat der Kirchengemeinderat entschieden eine Stiftung auf den Weg zu bringen. In mehreren Arbeitsgruppen hat er über das Klausurwochenende hinweg viele wichtige Aspekte beleuchtet.

Ein grober Zeitplan sieht nun vor, dass im Jahresverlauf 2011 mit unterschiedlichen Aktionen über das Stiftungsvorhaben informiert wird, um im Frühjahr 2012 ein Gründungstiftungsfest zu feiern.

Friedel Holzapfel

D

ie Botschaft von
Weihnachten:

Es gibt keine größere Kraft
als die Liebe.

Sie überwindet den Hass,
wie das Licht die Finsternis.

Martin Luther King

Die Saat geht auf – Bangladesh



Die Garo sind eine christliche Minderheit im Norden von Bangladesch. Sie leben von der Landwirtschaft. Doch die Zerstörung ihres Lebensraums bedroht sie in ihrer Existenz. Die Church of Bangladesh hilft ihnen, ihre Erträge zu steigern und ihre Ernährung zu sichern.

Die meisten Garo leben in den ehemals dichten Wäldern Madhupurs. Seit Generationen bebauen sie dort kleine Äcker, sammeln wilde Früchte oder schlagen Holz. Doch von dem einst großen Urwald ist heute nur noch wenig übrig.

Organischer Dünger sichert Einkommen

Mit einem von „Brot für die Welt“ finanzierten ländlichen Entwicklungsprojekt will die Church of Bangladesh den Garo ermöglichen, in ihrer Heimat zu bleiben und ihre Kultur zu bewahren. Dazu werden die Menschen unter anderem über ihre Landrechte aufgeklärt, und sie lernen, ihr Einkommen zu steigern und ihre Ernährung zu sichern: zum Beispiel, indem sie neue Feldfrüchte anbauen, Pilze züchten oder organischen Dünger herstellen. „Unsere Situation hat sich sehr verbessert“, sagt Kalpona Ritchil. „Früher gab es nur das Nötigste, heute essen wir dreimal am Tag – und ich kann uns sogar Bananen auf dem Markt kaufen!“

Die Erträge aus der Landwirtschaft erlauben es vielen Eltern, ihre Kinder wieder zur Schule zu schicken

Die Evang. Kirchengemeinde Nufringen und der ganze Kirchenbezirk unterstützen dieses Projekt. Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Gabe.

Bitte überweisen Sie an das Spendenkonto: Brot für die Welt Konto Nr. 85 85 87 bei der Ev. Kreditgenossenschaft Stuttgart BLZ 600 606 06

Stichwort: „Bangladesh, Die Saat geht auf“.

Herzlichen Dank!

Hey You !



Père Noel, Sinterklaas, Nikolaus zum Ausmalen

Europa feiert Weihnachten

In ganz Europa freuen sich die Kinder auf Weihnachten, aber es gibt viele Unterschiede, wie das große Fest gefeiert wird. Hier im Kirchbote sollen ein paar ganz besondere Weihnachtsbräuche vorgestellt werden. Bestimmt denkt Ihr jetzt, dass die Unterschiede nicht so groß sein können, aber lasst Euch überraschen.

Niederlande:

In diesem Land kommt der Sinterklaas (Nikolaus) und sein Diener, der zwarte Piet, um die Geschenke zu bringen. Dies dann schon am 6. Dezember, dort werden die Schuhe mit allerlei leckeren Dingen gefüllt. Die Kinder dürfen aber eins nicht vergessen, dass neben den Schuhen eine Mohrrübe oder Heu für das Pferd des Sinterklaas bereit liegt. Das eigentliche Weihnachten am 25. Dezember ist ein religiöses Fest und wird mit Kirchengang und Familie gefeiert.

Frankreich

In Frankreich wird natürlich hauptsächlich gegessen. Der Höhepunkt an Weihnachten ist der Weihnachtsschmaus und dabei darf eine „Buche de Noel“, eine Schokoladen-Biskuitrolle nicht fehlen. Um Mitternacht nimmt dann die ganze Familie an der Mitternachtsmesse teil. Während alle aus dem Haus sind, kommt der „Père Noel“, der Weihnachtsmann und sucht das Weihnachtszimmer mit der Krippe. Dort legt er dann die Geschenke ab.

Italien

Im Mittelpunkt der italienischen Weihnacht steht nicht der Weihnachtsbaum, sondern eine prächtig geschmückte Krippe. Dabei will jeder die schönste und prächtigste Krippe haben. Die Geschenke werden allerdings erst am 6. Januar verteilt, als auch die heiligen drei Könige zum Jesuskind gekommen sind. Leider sind es in Italien keine Könige die die Kinder beschenken, sondern eine alte, hässliche Hexe mit dem Namen „Befana“. Brave Kinder bekommen Geschenke und die bösen ein Stückchen schwarze Kohle.

Griechenland

Am 24. Dezember ziehen die Kinder in Griechenland mit Trommeln und Glocken durch die Straßen. Sie singen Lobgesänge genannt Kalanda. Dafür bekommen sie kleine Geschenke. Anschließend werden 12 Nächte lang Weihnachtsfeuer zum Schutz vor Kobolden angezündet. Am 6. Januar an Epiphania ist der Höhepunkt des Weihnachtsfestes und auch der Schluss der Weihnachtszeit. Geschenke bekommen griechische Kinder übrigens auch. Allerdings erst in der Silvesternacht legt der heilige Vassilius die Geschenke vor das Bett.

So viele verschiedene Möglichkeiten, Weihnachten zu feiern. Aber alle haben eines gemeinsam: das Gedenken und die Erinnerung an die Geburt von Jesus. Das große Geschenk von Gott an uns.

Wir über uns.

Am 15. Mai 1995 hatte Pfarrvikar Rainer im Auftrag von Pfarrer Sonnentag zur Mitarbeit in der Kirchengemeinde Nufringen eingeladen. Das Thema war: „Lebendige Gemeinde“. Unter dem Grundgedanken der offenen Gemeinde sollte auch Menschen an der Peripherie der Kirchengemeinde die Möglichkeit zur Mitarbeit geboten werden. Nach Brainstorming und Diskussion am „Runden Tisch“ bildeten sich drei Gruppen für den Besuchsdienst, jeweils für Kranke, für Jubilare und für Neuzugezogene. Siegfried Ulber und Klaus Gesche nahmen sich der Öffentlichkeitsarbeit an. Gemeinsam mit den Besuchsdienst-Gruppen wurden Informationsblätter erstellt über die Aktivitäten und Ansprechpartner in unserer Gemeinde. Auf einem Falblatt wurde die Geschichte unserer Pelagius Kirche erzählt. Dies alles kam dann in eine neu entworfene Mappe mit schönem Bild und neuem Logo der Kirchengemeinde. Dieses Logo, das bis heute auf dem „Kirchboten“ zu finden ist, ist ein Entwurf von Siegfried Ulber. Sein Gedanke

war es, in diesem Logo alle Orte, in der die Kirchengemeinde gelebt wird, zusammenzufassen.

Dies waren einmalige Aktivitäten. Ein laufender Prozess war dann für die Beiden die Mitarbeit am Kirchboten. Aber der musste zunächst neu entworfen werden, bestand er doch bisher aus einer mit Schreibmaschine beschriebenen, gefalteten DIN A 4 – Seite. Im Zeitalter von Computer und Internet musste ein neues Erscheinungsbild gefunden werden.

Hier tat sich Siegfried Ulber besonders hervor, ist er doch ein Experte für Design und Layout. Der Anfang war nicht leicht, Siegfried hat manche Nacht vor dem Computer verbracht. Die ersten Ausgaben des neuen Kirchboten erschienen in schwarz/weiß mit nur wenigen Bildern, weil diese teuer waren. Heute jedoch haben wir einen Kirchboten auf hochwertigem Papier, geheftet und mit bunter Illustrierung.

Für den Inhalt war stets der Pfarrer verantwortlich, zunächst Pfr. Sonnentag, seit 1998 Pfr. Fuchs.



Er schrieb auch das geistige Thema, Denkanstöße oder die Reihe Impulse.

Klaus Gesche war der Reporter, er interviewte Mitarbeiter der Kirchengemeinde und schrieb viele andere Berichte aus der Gemeinde oder zu aktuellen kirchlichen Themen.

Wichtig waren uns jedes Jahr die Konfirmanden, die immer im Bild vorgestellt wurden.

Im Jahre 2000 kam dann Sabine Klein zum Redaktionsteam. Sabine kümmerte sich hauptsächlich um Berichte

über das „liebe“ Geld, so begleiteten wir im Kirchboten den Spendenstatus für das neue Gemeindehaus und auch den Bau von der Planung bis zur Einweihung. Frau Klein kreierte auch die Kinderseite Hey you.

Seit etwa einem halben Jahr ist auch Doris Zwirner dabei.

Für Siegfried Ulber und Klaus Gesche ist dieser vorliegende Kirchbote die letzte Ausgabe, die sie mit gestaltet haben. Nach 15 Jahren ziehen sie sich zurück.

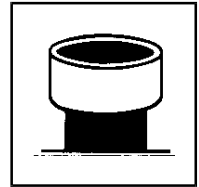
Es hat Freude bereitet, Neues zu schaffen und im kleinen Team mitzuarbeiten. Den Nachfolgern wünschen wir ebenso viel Spaß und alles Gute für viele weitere interessante Ausgaben des Kirchboten.

PS. Ich, Pfarrer Fuchs, werde Siegfried Ulber und Klaus Gesche im Gottesdienst am 16. Januar 2011 verabschieden und für ihre langjährige Tätigkeit danken. An dieser Stelle aber auch jetzt schon ganz, ganz herzlichen Dank für die jahrelange treue und kompetente Mitarbeit im Kirchboten-Redaktionsteam.

Aus den Kirchbüchern

Getauft wurden

- am 17.10.2010 ○ Julia Isabel **Arend**,
Hermann-Hesse-Str. 11
- Casey Nduku **Mager**,
Blumenstr. 10
- am 28.10.2010 in Gärtringen
- Darian Marvin **Knödler**,
Hofäckerweg 10

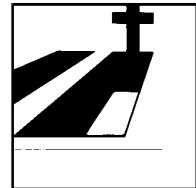


„Denn er bietet seine Engel für dich auf, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen tragen sie dich, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“

(Psalm 91, 11-12)

Bestattet wurden

- am 24.09.2010 ○ Richard **Weidle**,
Calwer Str. 17, 83 Jahre
- am 01.10.2010 ○ Klara **Mühlberger**,
Birkenweg 17, 90 Jahre
- am 15.11.2010 ○ Rosa **Höfel**, Im Wiesengrund 18/1
90 Jahre



„Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“

(Joh. 11,25)

Impressum :

Herausgeber:

Ev. Kirchengemeinde Nufringen
Kirchgasse 10
71154 Nufringen
Tel. 07032/82315
email: Pfarramt.Nufringen@t-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrerin Heidi Fuchs

Mitarbeiter:

Sabine Klein, Doris Zwirner,
Klaus Gesche, Siegfried Ulber
pixelio

Titel:

Ausgabe Nr. 4/ 2010

Druck:

Druckerei Körner, Herrenberg



Gott lasse dich ein gesegnetes Weihnachtsfest erleben.

Gott schenke dir die nötige Ruhe,
damit du dich auf Weihnachten und die frohe Botschaft
einlassen kannst.

Gott nehme dir Sorgen und Angst und schenke dir neue
Hoffnung.

Gott bereite dir den Raum, den du brauchst und an dem
du so sein kannst, wie du bist.

Gott schenke dir die Fähigkeit zum Staunen
über das Wunder der Geburt im Stall von Bethlehem.

Gott mache heil, was du zerbrochen hast und führe dich
zur Versöhnung.

Gott gebe dir Entschlossenheit, Phantasie und Mut,
damit du auch anderen Weihnachten bereiten kannst.

Gott bleibe bei dir mit dem Licht der Heiligen Nacht,
wenn dunkle Tage kommen.

Irischer Weihnachtssegnen